

Inserate kosten: Begehaltene Nonnenzeitung oder deren Raum 5 Mf., Ausland 7 Mf., 20 Bl. Reklamen und Inserate im Text oder auf der ersten Seite (doppelt so breit) 20 Mf., von Anfang der Nonnenzeitung. Bei Anschlag: Schatzung u. dergl. 50 Prozent Anschlag. Inserate werden nach Realofferte aufgelegt, es können aber besondere Anmerkungen nicht berücksichtigt werden, daher auch keine dahingehenden Reklamationen.
Inseratenaufnahme durch alle Annoncen-Büros. —

20. Jahrgang.

Wir sind durch die lange Dauer der Kriegszeit mit allen ihren Begleiterseignissen arm geworden. Die Millionen, mit denen wir heute umgehen, sind weder mehr als Trug, denn sie haben nicht einmal Tausende der Vorkriegszeit. Aus dieser Armuth können wir nur durch Arbeit und größte Einschränkung in dem Verbrauch herankommen. Das, was hier für die Befriedigung des Einzelnen im Kleinen gilt, gilt auch für das Staatswesen im Großen. Auch der Staat muß in seinem Verbrauch sich einschränken und seine bisherigen Ausgaben reduzieren. Ein Anfang ist in dieser Beziehung bereits gemacht worden. Es werden einzelne kostspielige Aemter aufgelöst und die Beamten entlassen, die sich nun einer produktiven Thätigkeit zuwenden können. Auch andere Einschränkungen werden geplant, um das Staatsbudget zu entlasten. So hat das alte Jahr bei uns im Reich der bevorstehenden Reformen seinen Abschluß genommen und das neue Jahr in diesem Reich seinen Beginn gehalten. Mögen diese Reformen nicht nur Abschluß finden, sondern auch durchgeführt werden, dann werden sie auch den erwarteten Segen für das schwergeprüfte Land bringen, das nur dann sich wieder wirklich erheben können, wenn Gutmüthigkeit in der Besteuerung gescheiter Völkern vorherrschen wird. In diesem Sinne heißen wir das neue Jahr herzlich willkommen.

Danzig-Newyork
Newyork-Danzig

Die Rückreise nach New-York tritt „**Danzig**“ in der zweiten Hälfte des Monat Januar an. Nähere Informationen bezüglich der Reisekosten, Passagierzahl sowie der Vergünstigungen und Erleichterungen auf der Reise nach Danzig erteilt die

Aktiengesellschaft in Warschau, Długastr. № 5 und die Abteilungen: in Lodz, Petrikauerstr. 125; Lemberg — Smolki 4; in Krakau — Lublitz 2;
Dirschau — Dworcowa 25; Danzig — Szeroka 22—23 und Czenstochau — Piotrowska 2.

A detailed woodcut illustration of a man with a long, flowing beard and a crown, holding a large, ornate mirror. He is framed by a semi-circular arch containing a circular diagram with various symbols, possibly a zodiac or astrological chart. The background is dark and textured.

Robt. 1. Januar 1821.

podaje do wiadomości, że od dnia 1 stycznia 1921 r.

powierzył p.

Łódź, ul. Pańska 46.

zobacz tego najsprowiejniej prosil Swych Szanownych Klientów i p. p. Agentów o zwracanie się bezpośrednio do p. Szyksgolda, we wszystkich sprawach, dotyczących ubezpieczeń od nieszczęśliwych wypadków:

- a) zbiorowych robotników w przemyśle fabrycznym, budowlanym, rolnym, przedsiębiorstwach przewozowych, handlowych, warsztatach rzemieślniczych;
 - b) grupowych ofiaristków i urzędników;
 - c) służby domowej;
 - d) jednostkowych poszczególnych osób;
 - e) od katastrofy w podróży,
- jak również w sprawie likwidacji szkód.

Dyrektor Zarządzający: Witold Nekanda-TRZEPKA

Adam Tempelhof,

Generalny Reprezentant na Łódź i Okręg Łódzki!

Neueste Pelzmode
und Reparaturen - Annahme, Kauf u. Verkauf.
Deutscher-Kunstreis Nr. 28 Front. 7. 5te

Lodz, 1. Januar 1920.

Offerten. N. VI.* an die Exp. der Neuen
bayer. Zeitung erheben.

W pierwszych dniach stycznia zostanie otwarty
w Łodzi przy ulicy Piotrkowskiej Nr. 49
Oddział naszego Banku pod firmą

Bank Kupiectwa Polskiego

Oddział w Łodzi,

który załatwiać będzie wszelkie czynności w zakres
bankowości wchodzące. DYREKCJA.

Instytucja centralna w Warszawie,
Próżna 3, dom własny.

ODDZIAŁY:

Lwów, Kraków, Gdańsk, Poznań, Lublin, Przemyśl,
Stanisławów, Sanok, Drohobycz, Borysław, Jarosław,
Nowy-Sącz, Dębica, Sniatyń.

Ihrer geschätzten Anundschaft widmet die besten Wünsche
zum neuen Jahr

Färberei G. Schmeller.

Łódź, den 1. Januar 1921.

An die polnischen Soldaten

Der Staat hat einen Neujahrswunsch geäußert, in dem er darauf hinweist, daß das wiedererstandene Polen zum ersten Male das Neujahr ohne Kanonendonner begehrt. Bisher seien alle Ausgrenzungen des Staates dahin gerichtet gewesen, den Feind abzuweisen und zu besiegen, jetzt gelte es alles zu tun, um die festliche Arbeit zu fördern, denn wir müssen durch intensive Arbeit erreichen, daß wir die anderen Staaten einholen. Da wir aber von Feinden umgeben sind, müssen auch der Soldat sich weiter anstrengen, damit der Feind, wenn es ihn gelassen sollte und angreifen, einen noch besseren Soldaten als Gegner antreffe, als bisher.

Frankreich und Polen.

Wilsudski reist nach Frankreich.

Paris, 31. Dezember. (Pat.) Amtlich wird gemeldet, daß Marschall Wilsudski im Laufe des Monats Januar nach Paris reisen wird. Die verschiedenen Probleme der augenblicklichen Politik Ost-Europas verleiht dieser Reise eine besondere Bedeutung und bietet die Möglichkeit eines unmittelbaren Meinungsaustausches mit den verbündeten französischen Staatsmännern. Marschall Wilsudski, der der Oberste Führer der polnischen Armee ist, wird seinen Aufenthalt in Frankreich dazu benutzen, die Schlachtfelder des großen Krieges zu besichtigen, der Polen die Vereinigung und Unabhängigkeit gegeben hat. Dem Obersten Führer wird ein so warmer Empfang zuteil werden, wie er der beiden Völker verbindenden traditionellen Freundschaft würdig ist.

Paris, 31. Dezember. (Pat.) Der Finanzminister erklärte in Beantwortung einer Interpellation in Sachen der Abfertigung von Kriegsmaterial aus ausländischen Regierungen, es sei ein Kredit von 25 Millionen zur Lieferung von Material an Polen und Rumänien vorgesehen. Frankreich werde diesen Staaten im Falle einer Bedrohung beihilflich sein.

Mitteilungen der Regierung.

Ministerkonferenzen. Seit Erpressen des Zwangs zwischen den Ministern Steczykowski und Skulski haben wichtige Beratungen in Sachen der wirtschaftlichen Lage des Landes statt.

Die Demission des Bispere. Wiersz Galski ist noch nicht endgültig zurückgetreten. Bisweilen bleibt er auf seinem Posten.

Die mittelländische Frage. Gestern fanden Konferenzen zwischen den Vertretern der Regierungskommission Mittelmeeres sowie dem Minister Sapieha und dem Präsidenten Witosz statt.

Der bulgarische Premier beim Staatschef. Premier Stambulowski wurde gestern um 12½ Uhr in Audienz empfangen, wozu ein Galaführer stattfand. Der bulgarische Premier begab sich um 10 Uhr nach Posen.

Rumänien am Vorabend eines Krieges.

London, 31. Dezember. (G. E.) Der rumänische Premier Tala Tonescu sagte die englische Regierung offiziell davon in Kenntnis, daß Rumänien am Vorabend eines Krieges stehe. Die Sozialregierung hat an der rumänischen Grenze 12 Divisionen konzentriert und auf der anderen Seite haben die Ungarn bereits den von der Koalition geforderten neutralen Streifen besetzt.

Bukarest, 31. Dezember. (G. E.) Tschitschewin erklärte in der Antwort auf die rumänische Note, Rumänien habe nicht nötig einen Krieg zu führen, wenn es rechtzeitig mit einer Friedenskonferenz einverstanden sein werde.

Paris, 31. Dezember. (Pat.) „Tempo“ bespricht die gestern von der rumänischen Regierung an England gerichtete Note, die die Anwesenheit bolschewistischer Truppen in Besarabien bekanntgibt und schreibt, daß zwischen England und Frankreich entgegen allen tendenziösen Gerüchten, keine Meinungsverschiedenheiten in Bezug auf Rumänien bestehen. Außer der bolschewistischen, befürchte Rumänien auch eine ungarische Gefahr, die auch die Tschechoslowakei zu beunruhigen scheint. Der „Tempo“ führt aus, daß das letzte Bündnis zwischen der Tschechoslowakei und Jugoslawien, sowie Jugoslawien und Italien die eine Thronbesteigung

Zur Abstimmung in Oberschlesien.

Da weder Deutschland noch Polen mit dem von der Entente vorgeschlagenen Abstimmungsmodus bei dem Plebiszit in Oberschlesien einverstanden sind, weisen die alliierten Regierungen in einer Note darauf hin, daß nunmehr bei der Abstimmung der Art. 38 des Versailler Vertrages nach seinem Wortlaut in Kraft treten wird. Die Kommission der Mächte in Opatow wird die Pflicht haben, die Abstimmung zu leiten und Vorkehrungen zu treffen, die die Ruhe und Sicherheit verbürgen. Der Vorschlagsterrat hat nach Kenntnisnahme der deutschen und polnischen Antworten beschlossen, daß die ober-schlesischen Emigranten an einem anderen Termin stimmen werden, als die Einwohner Oberschlesiens, welchen Termin die Doppel-Kommission festzusetzen hat.

Die deutsche Presse weist nach einem und gegebenen Telegramm des polnischen Agenten einstimmig darauf hin, daß die Antwort der Alliierten bezüglich der Abstimmung dem Versailler Vertrag zuwiderläuft. Die deutsche Regierung werde auf die neuen Vorschläge auch nicht eingehen. Im Außenministerium wird darüber beraten, welche diplomatischen Mittel Deutschland noch zur Verfügung

Polnisch-österreichischer Handelsvertrag.

Anfang Februar sollen in Wien die Verhandlungen zwischen Polen und Österreich bezüglich Schließung eines Handelsvertrages beginnen. Nach

Rücktrittsgesuch des Verpflegungsministers.

Warschau, 31. Dezember. (Pat.) Auf das vom Verpflegungsminister Skwinski eingegangene Rücktrittsgesuch richtete der Herr Ministerpräsident an den Herrn Verpflegungsminister ein Schreiben,

das das Bisherige verhindern sollen, von welcher Dynastie zwei Mitglieder als Kandidaten für den ungarischen Thron genannt werden, annehmen lasse, daß Italien mit der kleinen Entente verbündet ist und an ihre Spitze treten wird. „Tempo“ stellt weiter die bolschewistische Gefahr schärfend, fest, daß der bolschewistische Ueberfall umöglich wäre, wenn Polen und Rumänien miteinander verbündet wären.

Das heutige Moskau.

Herr Dalkin, der vor einigen Tagen aus Moskau zurückgekehrt ist, wo er als letzter Geisel geweiht hatte, erzählt viel wunderliche Einzelheiten von Moskau, wo er sich auf der Fahrt von Nishn-Mosgorod nach Minsk sechs Tage aufhielt, ohne, entgegen seiner Erwartung, interniert zu werden. Die Straßen Moskaus machen durchaus nicht den Eindruck von Straßen einer toten Stadt. Der Verkehr ist am Tage recht stark. Viel Automobile, dagegen wenig Droschken und überhaupt Pferde. Die Menge auf den Straßen ist vorwiegend einfarbig, grau, und zwar deshalb, weil nicht nur Militärpersonen, sondern auch Zivilisten, ja selbst Frauen, in Militärmäntel, die sog. Schinells, gekleidet sind. Die Männer machen alle den Eindruck von Militärpersonen, da die Zivilisten der Sowjet-Militärpersonen mit einem roten Stern tragen. Es gibt es, mit Ausnahme einiger Nischen in jedem Revier, nicht. Die Restaurants und Cafés sind gleichfalls liquidiert. Kommunale Speisewirtschaften gibt es zur Zeit so viele, daß nicht in langen Reihen vor denselben gestanden wird. Das Essen hat sich, angeblich seit der Niederwerfung Brangels, auch bedeutend gebessert. Einen schrecklichen Eindruck machen die Überreste der hölzernen Gebäude, da nur die nackten Schornsteine davon zurückgeblieben sind; das Holz ist als Brennmaterial verschleppt worden. Die bekannten Moskauer Boulevards sehen auch immer schlechter aus, da, ungeachtet des strengen Verbots, viele Räume zu Heizwecken angehängen wurden. Das Moskauer Publikum ist, sei es auf der Straße oder in öffentlichen Lokalen, sehr verschieden von anderen. Vor allem ist in diesem Publikum kein Unterschied zwischen Männern und Frauen zu verspüren. Die Männer sind im Umgang mit Frauen ungeheuer brutal, was als Beweis für die Gleichberechtigung der Frauen angesehen wird. Dementsprechend verhalten sich auch die Moskauer Frauen. Die Sigarette im Munde, etwas einer Mahajda ähnliches in der Hand, energischbeweglich, — so sieht die Mehrzahl der Frauen auf den Straßen im heutigen Moskau aus. Bemerkenswert muß, daß unter dem Publikum ständig eine jenseitige Schimpferei zu hören ist.

Der stärkste Verkehr herrscht auf den Straßen zwischen 8 und 4 Uhr nachmittags, wenn die Beamten, männliche und weibliche, die Büros verlassen. Der letztere gibt es in Moskau eine Menge. Die Bolschewisten geben selbst zu, daß es jetzt zweihundertmal mehr Beamte gibt, als zur Zarzeit. Kein Wunder, wenn man bedenkt, daß weder Industrie noch Handel oder überhaupt irgendwelche Privatgeschäfte existieren. Abends und nachts ist es auf den Straßen Moskaus so finster, daß die Menschen sehr häufig mit einem Kienspan gehen. Notdürftig beleuchtet ist die Twerdskaja Straße durch Aktylenlampen. Wenn die Dunkelheit anbricht, wird es auf dieser Straße wie im Wienerloch. Die Spaziergänger finden dann auf den Bürgersteigen nicht alle Platz und streuen dann in der Mitte der Straße dahin. Die Twerdskaja Straße wird um diese Zeit zu einem ungeheuren Handelsplatz lebender Ware. Inmitten der nach Tausenden zählenden weiblichen Personen kann man stets neben der Verfassungsdurchschnittlich ein Mitglied der Intelligenz, die Frau eines ehemaligen Offiziers oder Beamten der Vorrevolutionzeit antreffen, die umgeben sind und ihre Familien ohne einen Groschen zurückgelassen haben. Inzwischen sieht man auch eine Aristokratie, die das furchtbare Schicksal in die schändlichen Umarmungen der roten Herren des heutigen Moskau treibt. (Polpreß.)

Aufstände in Russland.

Gestern brachten wir eine unbestätigte Meldung aus Moskau von neuen Aufständen. Jetzt wird der „Necypopolita“ über Kopenhagen aus Moskau berichtet: Einige Abteilungen der Moskauer Garnison haben gemeutert. Sie versuchten, den Artilleriepark, der sich in den Vorstädten befindet, in ihre Hände zu bekommen. Der Aufstand wurde durch kommunistische Abteilungen niedergeschlagen, die das 5. und 7. Regiment der 1. Division völlig zersprengten. Es gab viele Tote und Verwundete. Kavallerieabteilungen bewachen die Straßen nach Moskau.

England verlangt Anerkennung der Schulden.

Polishu, 31. Dezember. (Pat.) Nach den letzten Nachrichten hat die Sowjetregierung erklärt, daß der englische Standpunkt zu den Handelsbeziehungen mit Russland eine grundlegende Veränderung erfahren hat. England verlangt jetzt die Anerkennung der Schulden Russlands. Deshalb wurde Krasin zur Beratung nach Moskau berufen.

Aufstände in der Ukraine.

Zemberg, 31. Dezember. (Pat.) „Mlyn Kraj“ meldet: Eine 2000 Mann starke aufständische Abteilung unter Führung des Generalmajors Solita, des früheren Befehlshabers der ukrainischen grauen Division besetzte Perejaslaw im Poltawa-schen. Die aufständische Abteilung des Generalmajors Solita hat sich mit dem 1. Regiment der 1. Division vereint, das von Zwischtschik geführt wird. — Dieselbe Abteilung berichtet aus Starokonstantinow, daß im Rajon von Lubasch, Kreis Ziwahel, in Wolgynien, ein Bauernaufstand ausgebrochen ist, der von dem bekannten Rebellen Diejnik geführt wird.

Bolschewistenrudel.

Wie aus Paris telegraphiert wird, stellt der „Matin“ fest, daß die Bolschewisten das Geld nur deshalb aufgehoben haben, weil der Bolschewistenrudel absolut keinen Wert mehr hat. Es sind weit über Tausend Milliarden Bolschewistenrudel im Umlauf. In der Druckerei des einstigen „Ruskoje Slowo“ wurde wöchentlich eine Milliarde gedruckt.

Eine neue Legende über Nikolai II.

In London ist jetzt ein Engländer eingetroffen, der eine Reihe von Jahren in der Umgebung Nikolai II. als Bediensteter tätig gewesen ist. Er behauptet nichts weniger, als daß Nikolai II. in einem entlegenen sibirischen Dorfe noch jetzt lebt. Zur Erklärung dieser Behauptung erzählt er eine ganze Legende. Als Nikolai mit seiner Familie in Zsarskoje Selo im Hause des Kaufmanns Zepifanow wohnte, hatte er nur eine kleine innere Wache aus kaiserlichen Matrosen und von außen wachten Holzgarbisten, die den Baren von Angesehen kaum kannten. Die Großfürstin Taisiana soll nun die Liebe des Kellners der Matrosen, Martischuk, erworben haben, der seine Kollegen teilweise beerbte, indem er erklärte, daß die Rettung des Baren ein Gott wohlgefälliges Werk sei. Es wurde ein halbblinder Bauer gefunden, der in Gestalt und Aussehen dem Baren halbwegs gleich und dieser wurde, als man Matrosen und Wache durch geistige Getränke halb betäubt hatte, in die Kleider des Baren gekleidet. Der Zar aber floh auf bereit gehaltenem Gesäße. — Die Barin habe nichts von Blutschüssen wollen, denn sie sei geistig unanständig gewesen und habe sich fortwährend mit dem Geiste Kasputins unterhalten. Die Großfürstin Olga blieb bei der Mutter. — Mit dem Baren sollen auch seine jüngsten Töchter und der Sohn entflohen sein. — Daß der Zar sich bisher nicht gemeldet habe, beruhe darauf, daß er während der Kottischalperiode in seinem 17. Tausend West von der Bahnstation entfernten Dorfe seine Nachbarn erhalten konnte und sich auch nicht aufstören wollte. Dann aber sei es zu spät geworden.

Die ganze Geschichte ist so phantastisch, daß man ihr nicht glauben kann.

Der Sozialistenkongress in Tours.

Paris, 30. Dezember. (Pat.) Auf dem Sozialistenkongress in Tours haben zwei Parteien, die sich durch ihre Ansichten von einander unterscheiden, d. h. die sogenannte Widerstandsgruppe und die Wiederbaugruppe, ein Abkommen miteinander getroffen zwecks Konzentration der Sozialisten Partei. Es wird ein Manifest herausgegeben werden, das die Gründe der Sezession erläutert und alle kämpfenden Sozialisten zur Teilnahme an der Reorganisation des französischen Sozialismus anfordert.

Während der Debatten in der französischen Kammer über die Anwesenheit der Sozialistin Klara Zetkin auf dem Kongress in Tours, erklärte der Minister des Innern, die Regierung werde keine von Ausländern in Frankreich betriebene Umsturzpropaganda dulden. Das Haus sprach darauf der Regierung mit 461 gegen 64 Stimmen sein Vertrauen aus.

Auf dem Kongress in Tours gründete die Mehrheit eine kommunistische Partei, während die Widerstands- und Wiederbaugruppen sich zu einer Einheit verschmolzen und beschlossen, weiterhin eine Politik der Vereinigung der Sozialisten zu betreiben. Der Kongress ist beendet.

Tours, 31. Dezember. (Pat.) Nach den Beratungen der Kommunisten versammelten sich ihre Gegner und nahmen eine Vereinigung der Gruppen vor. Zum Präsidium wurde der Abg. Preisman gewählt, der eine Rede hielt, in der er u. a. sagte: Wir gründeten eine Partei und möchten das Aussterbende Programm vom Jahre 1919 annehmen und jede Teilnahme an der Moskauer Internationale verwerfen. 1.500.000 Sozialisten, die der Beitritt zur Moskauer Internationale ablehnen, werden ein Manifest veröffentlichen.

Polen und Deutschland.

(Von unserem Münchener Korrespondenten.)

Sieben wir uns doch kleineren Tauschungen hin, — betrachten wir uns selbst nicht und finden wir den Mut, der Wahrheit ins Gesicht zu sehen: — wir sind allesamt krank, schwer krank! Der Weltkrieg hat uns zerbrochen, und was dem Weltfrieden folgte, hat den Verbrochenen den — letzten Rest gegeben! Wir sind allesamt erbärmlich verarmt, wir haben keine Wirtschaft, sind dem reichsten Lande angelastet, — wir können nicht leben und können nicht sterben. Und voller Schrecken, erschüttert bis ins tiefste Mark, setzen wir dem kommenden Morgen entgegen und fragen uns, was wird noch kommen, wie soll das enden?

Auf dem Deutschen Reich liegt hart und schwer der Friede von Versailles. Deutschlands Feinde sagen, Deutschland hätte im Falle eines Sieges noch viel härtere Bedingungen diktieren, — siehe Drest-Bittow. Es ist sehr leicht und sehr bequem, solche Behauptungen aufzustellen. Das Heranziehen von Drest-Bittow ist eine Spiegelscheiterei, denn was sich hier abgespielt, war das Ergebnis ganz anderer Vorbedingungen und stand somit in ganz anderem wirtschaftlichen Zusammenhang mit den historischen Geschehnissen seiner Zeit. Drest-Bittow entsprang ganz anderen politisch-wirtschaftlichen Notwendigkeiten und stellte somit an das zu Schaffende ganz andere Bedingungen. Daß sich tatsächlich in den letzten solchen Hochspannungen, wie sie ein Krieg mit sich bringt, die Wahrscheinlichkeiten zu künftigen Friedensgestaltungen vor Augenbild zu Augenbild ändern, das ist doch der Krieg selbst zur Genüge bewiesen. Man kann daher Drest-Bittow unmöglich mit Versailles in eine Parallele stellen, noch viel weniger aber kann man sagen, die deutsche Regierung hätte noch viel entwürdigendere Bedingungen diktieren, als es Frankreich Deutschland gegenüber getan hat. Die weit überlegenste Frankreich in der Drangsalierung Deutschlands geht, hat uns die große Versammlung in der Münchener Universität erwiesen, da hier von Universitätsprofessoren die schwarze Schmach und das Verlangen nach Ablieferung von Wirtschaften besprochen wurde.

Frankreich betrachtet nach wie vor Deutschland als den unversöhnlichen Feind, und es tut alles Mögliche, diesen Gedanken noch zu erhalten, ihn zu nähren, zu festigen. Ob das lang ist, ist freilich eine andere Frage!

Eines ist sicher: Ein Volk von über 60 Millionen kann man nicht so einfach wegrradieren, nicht einmal, wenn man elementarsten menschlichen Wohlwollens Wort bezieht: In Deutschland leben 20 Millionen Menschen zu viel! In diesem Worte liegt nicht nur abgrundtiefer, verbissener, grimmiger Haß, — es blüht auch daraus eine heillose, unruhige, fete Angst. Aber der alte Ziner mag sich beruhigen, — das ohnmächtige, zu Wozu geworfene Deutschland denkt nicht an Abwände, es kann an so etwas gar nicht denken, denn vorerst hat es mit sich selbst so viel schaffen, daß es für etwas anderes weder Zeit noch Kraft hat. Es blutet aus tausend Wunden, ist totkrank und müde, — es kann sich ja kaum erheben.

In seinen trostlosen wirtschaftlichen Nöten kommen nun auch die nicht minder trostlosen, verwerflichen innerpolitischen Wirren, der Haß der Parteien, die schrankenlosen Hergen der Kommunisten und Unabhängigen, die drohenden politische und wirtschaftliche, — all die sträfliche, anklare Unselbstpolitik, die wilden Streiks bald da, bald die zunehmende Forderung und die Unmöglichkeit, ja wegen dieser Wirren, das Wirtschaftsleben zu galvanisieren, daß es wenigstens den primitivsten Aufgaben nachkomme.

Und da wie uns alle darüber vollkommen im klaren sind, daß es so unmöglich weitergehen kann, muß man auf Abwege finden, auf diesem unwegsamen Labirynth hell herauskommen!

Seit einem langen, langen Reihe von Jahren, da ich publizistisch tätig bin, trete ich dafür ein, daß Deutschland sich — östlich orientiere. Immer und immer wieder habe ich in der Presse die deutsche Kolonialpolitik bekämpft, denn historisch, geographisch, völkerpsychologisch und natürlich wiesen die Wege Deutschlands gen Osten. Nicht, daß ich ein Bismarck'sches Postulat vertreten wollte, aber es kann und darf nicht übersehen werden, daß Bismarck dieses Ziel im Auge hatte. Und wie konnte er es gegen einen D'Strach und gegen einen Gladstone auswirken zu lassen? Gies und Schadowitz — sicherlich aufrichtige Gegner Bismarck's —

Die Preise in Warschau.

Der neue Finanzminister Skrzynski ist in sein Ministerium eingezogen. Man hört noch nicht viel von ihm. Erst im Laufe dieser Woche wird er im Rahmen des angekündigten neuen Arbeitsprogramms, das das rekonstruierte Koalitionskabinett dem Sejm vorzulegen versprochen hat, auch in großen Umrissen die Pläne enthüllen, mit deren Hilfe er die Finanzwirtschaft aufbauen, und vor allem der schwundkräftigen Valuta wieder auf die Beine helfen will.

Die Entwertung der polnischen Mark ist wirklich auf einen Höhepunkt gelangt, der schwer zu überbieten. Ich spreche nicht von ihrem Wertverlust im Ausland, soweit sie notiert wird; denn der ist schließlich von Augenblickskonstellationen zwischen Angebot und Nachfrage, zum Teil auch von der Spekulation und von den Plänen des internationalen Arbitrageurs abhängig. Aber die Entwertung der polnischen Mark im Inlande selbst, ihre geringe und ständig sich verringende Kaufkraft auf dem Binnenmarkt übertrifft oder untertrifft bereits den Inflationskoeffizienten der alten inflationistischen österreichischen Krone. Wenigstens gilt das für Warschau. Weiter westlich, im ehemals preussischen Gebiet, hat die Polnemark sich noch etwas mehr Kaufkraft bewahrt — vulgär gesprochen, ist dort alles noch billiger, während die Entwertung in Warschau relativ und absolut das Letztbisherige erreicht hat.

haben sich einer Annäherung an Deutschland keineswegs in dem Maße abgeneigt gezeigt, wie ihnen vielfach vorgeworfen wurde. Desterreich-Ungarn stand im Wege, — oder richtiger gesagt: der Weg nach Konstantinopel, — der Balkan! Man wollte aber in Berlin Desterreich-Ungarn nicht fallen lassen, festhaltend an den Abmachungen mit Andrássy, — festhaltend an seinen Vorpressungen. Wohl kam noch ein anderes dazu: In Desterreich begann der Panislawismus sich zu regen und fand in tschechischen Kreisen heiße Unterstützung. Die Nationalitäten-Kämpfe übergriffen, und so schien eine „Östliche Orientierung“ der Zukunft vom Ende. Die Folge ist nicht angeht: — Englands splendor isolation und 1914 der Weltkrieg! England war sich ja keinen Augenblick im Zweifel darüber, daß eine „Östliche Orientierung“ Deutschlands seine Welt Herrschaft bedrohe und diesen fest machte. Der Weg nach Osten...!

Wir müssen diesen Blick nach rückwärts tun, um aus der Vergangenheit zu lernen. Freilich ist die Gegenwart dazwischen, daß man diese Lehren aus der Vergangenheit nicht mehr in dem Maße auf sie anwenden kann, wie dies vielleicht geboten und gut wäre. Immerhin!

Eine wirtschaftliche Annäherung an Russland ist heute so gut wie ausgeschlossen. Damit fällt auch jede politische Annäherung (Wirtschaft ist eine Politik gibt es überhaupt nicht!), und somit ist dieser Gedanke nicht mehr diskutabel. Aber Polen? Das heutige Polen ist ein ganz anderes als das ehemalige. Wie lange ist es denn her, daß Grabski ausdrücklich gesagt hat, Polen könne sich nur durch wirtschaftliche Annäherung an Deutschland aus seinem heutigen Glend retten? Ohne weiteres sei zugegeben, daß einer derartigen wirtschaftlichen Annäherung schier unüberwindliche Schwierigkeiten im Wege stehen, aber Schwierigkeiten lassen sich bei einigem guten Willen überwinden, und der Welt schaffen. Man muß sich nur verständigen wollen, sich gegenseitig Konzessionen machen. Schließlich findet man eine Basis, auf der man ein Neues aufbaut, — schließlich findet man die Formel, die Aufgabe zu lösen.

Vorbereitung ist dabei, daß Deutsch-Desterreich nicht in der Luft hängen bleibe, weil es dann wie ein Reif, wie ein Fremdkörper zwischen den beiden Staaten liegt. Wird nun der Anschluß Deutsch-Desterreichs an Deutschland durchgeführt, dann ist es geradezu eine *de bene dictio* und die Zeit für Deutschland, Deutsch-Desterreich und Polen, sich irgendwie zu verständigen. Und dies gegen und über Frankreichs Willen hinweg.

Was hat Frankreich bisher für Polen getan? Selten wie nur ehlich und haben wir den Mut, der Wahrheit ins Gesicht zu sehen!

Decez Keller.

Protestkundgebungen in Deutschland.

In Frankfurt, Hamburg, Darmstadt und einigen anderen Städten fanden am ersten Weihnachtstages große Straßenkundgebungen statt. Die Manifestanten bekundeten hauptsächlich aus der Intelligenz, wie Beamten, Lehrern, Handelsangestellten, Kommis usw. In zahlreichen Reden wurde unterstrichen, die Welt lerne sich, wenn sie annehme, daß Deutschland schon alle Kräfte versetzen habe. Zerschlagen sei nun der preussische Militarismus und die Kriegspartei. Das ganze deutsche Volk habe aber gewiß noch so viel Kraft in sich, daß es sich wehren werde, wie es sich gebietet, wenn man es zu sehr an die Kette lassen werde. (Polgr.)

Deutschland lehnt die Auflösung der Sicherheitswehr ab.

Berlin, 31. Dezember. (G. E.) Der deutsche Botschafter in Paris legte dem französischen Ministerpräsidenten davon in Kenntnis, daß die Auflösung der Sicherheitswehr sich nicht durchführen lasse. Die gegenwärtige deutsche Regierung sei bemüht, die Bedingungen des Vertrages von Versailles zu erfüllen. Mit dem Augenblick der Auflösung der Sicherheitswehr würde die deutsche Regierung keine Erklärung mehr beizugeben und bittet daher die Koalition, ihre andere Sicherheitsbedingungen zu nennen.

Paris, 31. Dezember. (Pat.) Fernand machte den deutschen Botschafter Dr. Wager auf die Gefahr aufmerksam, daß sich Deutschland bei einem Verharren auf seiner Opposition gegen den Vertrag von Versailles und das Abkommen von Spa aussehe. Das Verlangen der deutschen Regierung, die

Gleichheit, das schon London-Wien, in den Schattungen steht. Eine in letzter Zeit in den Eiden von verdrossenen oder zu dem nächsten blutigen Galgenhans hindurchgedrungenen Kämpen reichlich oft zu hörenden Bemerkung ist in der Tat berechtigt: Warschau nähert sich bolschewistischen Versehen!

Ohne Scherz: die ersten vom braven Bürger aller anderen europäischen Hauptstädte mit stauendem Kopfzittern geleseenen Preislisten der Lebensmittel im bolschewistischen Moskau oder Petersburg, die so vor zwei und zweieinhalb Jahren nach Europa gelangten, bewerten sich teilweise in den Preisen, wie man sie heute in Warschau bezahlt. Nicht etwa für Zucker, für Reis, für Öl, für Schokolade oder französische Parfümerien, sondern für die ersten Bedürfnisse des täglichen Lebens wie Brot, Butter, Milch, Kohlen usw.

Es ist wirklich gut, daß jene Maueranschläge vermittelt, überlebt, abgewichen und äußerlich ebenso wie aus dem Gedächtnis verschwunden sind, die man im Juli dieses Jahres an den Straßenenden Warschaws lesen konnte. Damals näherten sich die Horden der Sowjettruppen der polnischen Hauptstadt und zu den vielen Verhängnisse- und Verhängnisurteilen, die den Warschawern verdrückt wurden, gehörten jene Plakate, die abbrechend die Preise der Lebensmittel nannten, wie sie sich in Etappen bolschewistischer Regimes entwickelte haben. Wer als Marktführer sich sich ein Plakat gereicher hat, und es heute dem Schicksal entzogen wird, kann man sich denken, daß in einem solchen

Kraus der Entwertung zusammen mit der Entschädigungslage zu besprechen, könne von der Koalition nicht berücksichtigt werden.

Die Bedingungen für d'Annunzio.

Paris, 31. Dezember. (Pat.) Aus Rom wird gemeldet, daß die von General Cavaglio den Behörden in Fiume gestellten Bedingungen folgende seien: Auslieferung der Schiffe, der Waffen und Munition, Räumung von Fiume durch d'Annunzio und die Legation sowie Evakuierung der Inseln Arbe und Veglia.

Aus der Tschecho-Slowakei.

Eine tschechische Nationalkirche.

Prag, 31. Dezember. (G. E.) Die tschechische Geistlichkeit beruft für Januar eine Konferenz nach Prag ein zwecks Gründung einer Nationalkirche.

Prag, 31. Dezember. (Pat.) Das Amt für Auslandsverkehr hat freien Handel mit Getreide, aller Art eingeführt. Die Einfuhr von Getreide, Öl und Milch unterliegt keinen Beschränkungen.

Die „Edvone Nowiny“ erfahren aus politisch gut informierten Kreisen, daß die Nachricht über den Beginn von Verhandlungen zwischen der Tschechoslowakei, Jugoslawien und Italien in Sachen des Abchlusses eines Stütz- und Trugbündnisses nicht den Tatsachen entspricht.

Der Minister für Öffentliches Arbeiten hat an die Vergleiche im Odra-Karwiner Meiner einen Aufruf gerichtet, in dem er auf die Unmöglichkeit der Annahme der geforderten Lohnforderungen hinweist, da das an einer wirtschaftlichen Katastrophe der tschechischen Republik führen würde. Die Regierung sei bemüht Ordnung und Arbeitsmöglichkeit zu schaffen und habe bereits die nötigen Anordnungen getroffen.

Von den verhafteten Kommunisten sind 1300 wieder freigelassen worden. Die anderen werden wahrscheinlich wegen Staatsverrats und anderer Vergehen vom Geschworenengericht abgeurteilt werden.

Polnische medizinische Akademie.

Nach dem Beispiel ausländischer medizinischer Akademien, insbesondere der französischen „Académie de médecine“, die unlängst ihr hundertjähriges Bestehen gefeiert hat, wurde in Warschau eine polnische Akademie für medizinische Wissenschaften gegründet. Am 28. Dezember fand die erste allgemeine Versammlung dieser Akademie statt. Das Reglement der Akademie ist ähnlich demjenigen anderer Akademien, speziell der Akademie der Wissenschaften in Krakau. Die Verwaltung der Akademie bilden: Präsident Professor Dr. Benjaminski, Vizepräsident Prof. Dr. Krzyzanski und Generalsekretär Prof. Dr. Dzierzowski. Auf der Hauptversammlung wurde beschlossen, die Tätigkeit sofort zu beginnen und wurde ein Reglement zur Herausgabe der Arbeiten der Akademie in polnischer und deutscher Sprache beschlossen. Mediziner wurden Prof. Dr. Stanislaw Giechowski aus Krakau und Prof. Dr. Jan Mazurkiewicz aus Warschau. (Pat.)

Chronik u. Pohlen.

Neujahrsgedanken.

Luc. 2. 21.

Der Inhalt dieses kurzen Evangeliums setzt uns zugleich den Neujahrstag als Nachfeier des heiligen Weihnachtsfestes, — das ist seine kirchliche Bedeutung, es ist die Oktave des Weihnachtsfestes, d. h. der achte Tag nach demselben, welchen die Kirche immer als Nachfolger der hohen Feste beging. Darum muß auch der Gedanke des Neujahrstages in demselben nachklingen. Als die Zeit erfüllt war, da sandte Gott seinen Sohn, geboren von einem Weibe — Das hat das Weihnachtsfest verberichtet — und unter das Gesetz getan — das verberichtet der heilige Evangelist. Denn um uns von dem Fluche des Gesetzes zu erlösen, ward er selbst unter das Gesetz getan und hat es erfüllt und seinen Fluch auf sich genommen. Da um zu erlösen die, so unter dem Gesetz waren, beschalt

Jahre die Warschauer Preise ohne Vorwarnung und sich jener Abscheuliche für manchen Artikel ganz bedenklich angehört haben.

Wenn in Warschau einmal nicht gerade eine Ministerkrise ausbricht oder eine Partei mächtige Resolutionen fassen, ein Streit droht, oder eine Streikbewegung im Parlament, wenn keine Premiere in der Oper, kein neuer „Star“ im Kabarett lockt, hat man Zeit zu müßigen Diskussionen.

In einem Kaffeehaus kritisiert oder vierter Güte, wo es ein halbes Gläschen schwarzen Kaffees ohne Zucker schon für acht Mark gibt, daß ich in einer spärlichen Zeitungsummer, für die ich fünf Mark erlegt hatte, im Handelsteil eine trübe Betrachtung über den Wert der polnischen Mark, die in dem Maße anwuchs, die Mark habe eigentlich gar keinen Wert mehr, kühl und sachlich zu denken gewohnt, schüttelte ich den Kopf und dachte: „Das ist denn doch übertrieben, selbst in Warschau!“ — selbst in Warschau, wo man als deutscher Zeitungsmann, der die eigene tägliche Valuta oft schmerzhaft empfindet, vielfach auf seiner „alten deutschen Valuta“ verweilt wird (abgesehen davon, daß man auch „angerechnet“ lebt man hier teurer als in anderen Städten). Kurzum: ich beschloß, den polnischen Kollegen vom Handelsteil abzusondern zu lassen, irgend etwas für eine Mark zu kaufen, um ihm dieses Segenwort zu versetzen als Beweis, daß die polnische Mark noch Wert und Kaufkraft, selbst in Warschau, habe. Gottlob, daß ich Zeit hatte; denn aus dem gedachten Gang nach dem „Segenwort“ im Werte einer Mark, wurde eine

4. Seite Nr. 1.
ward auch sein Name genannt. GELBS. Denn Jesus bedeutet einen Helfer, Retter, Erlöser. So mache, wie ja schon der Engel des Herrn dem Josef geboten hatte vom hiesigen Kleinlein: Du sollst seinen Namen Jesus heißen, denn er wird sein Volk selig machen von seinen Sünden.

Wie herrlich aber ist es doch, daß nun dieses Jesus Name gleich am Anfang des neuen Jahres steht, wie eine hellfunkelnde Sonne, welche uns den Weg in das Dunkel der Zukunft erhellt. Jesus gehet mit uns ein und aus, wovor sollte uns trauen? Da haben wir ja allezeit einen mächtigen Helfer und Beistand bei uns auf dem Wege, der auch im Dunkel der Trübsal uns nicht verläßt, sondern bei uns sein und bleiben will alle Tage, wenn wir nur nicht von ihm lassen. Aber das sollen und dürfen wir nun auch das ganze Jahr hindurch nicht vergessen, daß wir mit ihm und im Namen Jesu das neue Jahr begonnen haben, damit wir niemals durch unseren Wandel Seiner heiligen Namen schänden. Laßt uns daher immer bedenken, daß der Herr Jesus bei uns ist, der selbige, der um unser willen in's Fleisch gekommen ist und uns so teuer erkauft hat, damit wir nicht auf solchen Wegen wandeln, auf denen Er nicht mit uns geht. Und endlich laßt uns auch nicht vergessen, daß unser Weg zu Jesu gehen muß, denn Er will uns ja schließlich in Sein himmlisches Reich, um uns Teil zu geben an Seiner ewigen Herrlichkeit. Darum laßt uns auch in dem neuen Jahre am ersten trachten nach dem Reiche Gottes und nach Seiner Gerechtigkeit, damit es uns ein Jahr der Gnade und ein Schritt zur seligen Ewigkeit werde. Amen!

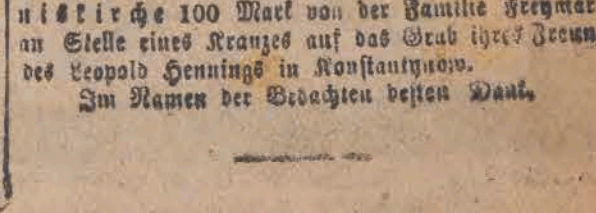
Gruß zum neuen Jahre!

Aus allen Neujahrswünschen bei dem Jahreswechsel kommen leuchtend die polnischen Wünsche auf. Zum ersten Mal kann das wiedererstandene selbständige und unabhängige Polen das neue Jahr im Frieden begrüßen. Das verfloßene Jahr war für Polen von großer geschichtlicher Bedeutung. Es hat eine Konsolidierung der Parteien vollzogen und den Frieden gebracht. Alle Generationen haben in der Geschichte in irgend einem Punkte ihre besondere Aufgabe gehabt. Von Menschalter zu Menschalter lassen sich in der Vergangenheit die Stufen des Aufwärtstretens nachweisen. Wird das nächste Jahr an und neue Aufgaben stellen und neue Entscheidungen dem Volke bringen? Die Geschichte geht nicht jeden Tag große Sprünge vorwärts, und selbst ihre größten Sprünge werden nicht von allen Miterlebenden in ihrer ganzen Tragweite erkannt. So gemahnen sich viele Menschen daran, mehr auf das Beharrende als auf das Wechselnde zu schauen. Sie hören von großen Taten der Vergangenheit wie von Sagen und Märchen, wie von einer fremden Welt des Unmöglichen, die sie wenig mehr angeht. Da sollen dann die Tage nach dem Gescheh der Trägheit einer nicht viel anders als der andere. Ein Blick über die Vergangenheit hin aber lehrt uns, daß noch jedes Jahrhundert mit irgend welchen großen entscheidenden Ereignissen den Lauf der Dinge mächtig antrieb. So sehen wir auch in der Gegenwart sich Dinge vollziehen, die von so weittragender Bedeutung und einschneidender Wirkung sind, daß erst spätere Generationen die volle Bedeutung derselben werden würdigen können, während wir die Dinge als ganz selbstverständlich aufnehmen. Die Zukunft wird uns einst beweisen, daß wir lebende Zeugen dieser epochalen Ereignisse, dieser gigantischen Umwälzungen gewesen sind, während wir uns unglücklich fühlen und uns in die neuen Verhältnisse nicht hineinfinden können. Wir müssen deshalb die geschichtliche Zeit, in der wir nun schon sechs und einhalbes Jahr leben, in ihrer historischen Bedeutung voll und ganz erfassen und mit eingreifen in die Sprünge des rollenden Rades der Zeit, um nicht von den Ereignissen fortgeschwemmt zu werden. Wir müssen Herr der Situation sein und uns von den Geschehnissen nicht überlassen lassen. Wir öffnen Augen müssen wir der Zukunft ins Auge sehen und nicht zurückschrecken vor Gefahren, die sich uns entgegenstellen. Hierzu gehört Mut und Glaube. Mut und Glauben wollen wir auch ins neue Jahr hinübergehen.

Mut zum Wagen, Mut zum Schlagen, Mut zum Entgehen, Mut zum Ertragen, Mut, Mut und wieder Mut! Mut, sich zurechtfinden mit sich selbst, Mut zur unentwegten Arbeit an sich selber, Mut, allein und einsam zu stehen in der Menge, Mut, treu bis in den Tod seiner Überzeugung zu leben, Mut, täglich sterben zu sehen, was wir lieben,

mühselige Streiterei, von der ich spät totmüde nach Hause kam. Ich will nicht erzählen, was ich alles zu kaufen suchte, wieviel Geschäfte ich mit immer betrübter Miene wieder verließ, kramphast meinen Markzettel in der Hand haltend. Nur die letzten Epitoden seien mitgeteilt: Ich versuchte es mit einem Knopf — Krugendörfer waren vor 5 Mark an, andere zu 8 und sogar zu 2 Mark zu haben; also weiter: eine Schachtel Streichhölzer — nein, sie kostete 8, in einigen Stellen auch 4 Mark. Weiter: ein Bonbon — wieder nichts — 8 Mark der billige, 6 Mark mit Schokoladenüberzug, 8 bis 12 Mark an Schokolade. So ging es fort; schließlich kam mir ein rettender Gedanke: ich ging in ein elegantes Haus und ließ mich von dem Hauswächter mittels Fahrstuhl zur letzten Etage emporfahren. Beim Aussteigen erüdete ich dem Mann meinen Markzettel in die Hand — er besah ihn, zeigte ihn mir zurück und verschwand brummelnd ohne Rücksicht in der Tiefe. Ich aber ließ meine sechs Etagen wieder hinauf und schlich mich still und beschämt an seinem Guckfenster vorüber. Mein letzter Gang war zu jener Redaktion des polnischen Kollegen vom Handelsteil, wo er mir Nachrichten begab. Dortlos legte ich meinen zerstückelten Markzettel auf seinen Tisch — und verschwand eiligst, ehe er eine Erklärung meines furchtbaren Tuns verlangen konnte.

(Danke R. H.)



Gerichtschronik.

Vertrauenssteuer. Die einstige Finanzverwaltung hatte dem Grafen Stanisław Samojewicz eine Vertrauenssteuer von 114,700 Mk. jährlich für die Jahre 1917 und 1918 auferlegt. Die Zahlung der Vertrauenssteuer war durch die einstigen Okkupationsbehörden erfolgt, die den Grafen als ihren politischen Gegner anführten. Auf Beschwerden an den Finanzminister erhielt Graf Samojewicz nach Hinterlegung einer Steuer von 70,000 Mk. die Mitteilung des Finanzamtes, daß die Zahlung der Vertrauenssteuer bis zur Entscheidung des betreffenden Instanz aufgeschoben worden ist. Angeordnet dessen begannen aber die Exekutivorgane bald darauf ihre Tätigkeit und beschlagnahmten die Mieten. Daraufhin betrat Graf S. durch seinen Advokaten Stanisław Samojewicz den Hof des Reichspräsidenten in Warschau, um die Befreiung der Mieten zu erwirken. Der Reichspräsident befahl, die Mieten zu erlassen. Graf S. dankte dem Reichspräsidenten und ließ die Mieten zahlen. Der Reichspräsident befahl, die Mieten zu erlassen. Graf S. dankte dem Reichspräsidenten und ließ die Mieten zahlen.

Aus der Provinz.

Pobianies. An Stelle eines Kranzes auf das Grab des Herrn Pastors Friedrich Wendt spendete Herr Arthur Fiedler 500 Mk. für das hiesige evangelische Greisenheim, wofür hiermit herzlich gedankt wird.

Spenden. In Ehren und Andenken an den verstorbenen Herrn Wanda Ed. spendeten für die Kasse der Inneren Mission die Herren: Rostke Otto 300 Mk., Reichel Ernest 200 Mk., Kroll Ed. 200 Mk., Geman Adolf 200 Mk., Kratich Gustav 200 Mk. Anstatt Blumen auf das Grab des Herrn Pastors F. Wendt spendete Hr. Fiedler 500 Mk. aus dem Greisenheim 100 Mk. für die Kasse der Inneren Mission. Anstelle eines Kranzes auf das Grab der verstorbenen Frau Wanda Ed. spendete für das Greisenheim Herr F. Fiedler 500 Mk. aus dem Greisenheim 100 Mk. für die Kasse der Inneren Mission. Anstelle eines Kranzes auf das Grab der verstorbenen Frau Wanda Ed. spendete für das Greisenheim Herr F. Fiedler 500 Mk. aus dem Greisenheim 100 Mk. für die Kasse der Inneren Mission.

Katholisches Waisenhaus:
Herr Wilhelm Meißner 100.—
für die St. Matthäi-Kirche:
Herr Bruno Jarsch 200.—
• Alfred Jarsch 200.—
• Teodor Menge 500.—
• Wilhelm Meißner 300.—
• Teodor Gabriel 50.—
Anna-Marie-Hospital:
Herr Artur Bruno Thiele 250.—
für deutsche Seminaristen:
Herr Kurt Hant 100.—
• Hermann Schütz 100.—
• Leopold Edart 250.—
für den polnischen Soldaten:
Herr Pastor R. Gumbach 25.—
für die Handwerker-Schule „Talmud Tora“:
Herr Wilhelm Meißner 100.—

In kurzen Worten.

Vom 1. Januar an wird in Oesterreich und der Tschechoslowakei der Eisenbahntarif für Waren, die aus Trieste kommen, um 30 bis 50 Prozent herabgesetzt.

Die tschechischen Behörden haben in Karlsbad die Abteilung des internationalen Elga zum Kampf für die Rechte der Minderheiten aufgelöst, weil sie irredentistische Bestrebungen habe.

In Zakatynsk haben 4 Metallfabriken, die 45,000 Arbeiter beschäftigen, den Betrieb eingestellt. Die Arbeiter erhalten Verpflegung, die jedoch nicht ausreicht ist.

Das „Prager Tageblatt“ berichtet, daß die tschechische Regierung die Absicht habe, ihren Vertreter in Wien, Dr. Fiedler, abzurufen. Er wird beschuldigt, beim Kauf des Palais Gumbach, das der tschecho-slowakische Gesandtschaft als Wohnung dienen soll, 6 Millionen tschechische Kronen verdient zu haben.

heit sich mühen. — Die Saat aller Vorträge zu streuen; — Nur Eintracht daraus wird erblühen — Das Alle muß weichen dem Neuen! — Drum vorwärts mit frischem Vertrauen! — Hoch Zamenhofs Banner! — es fliege! — Die Nacht wird wunderbarlich schau'n — Auf uns — denn der Kampf führt zum Siege!

Neue Erfolge der Welthilfssprache.

Das Staatsministerium Braunschweig hat den fakultativen Esperanto-Unterricht vorbereitet. Ähnliche Esperanto beherrschenden Lehrkräfte sind bis zum 21. 12. d. J. zu melden. — In Breslau hat die städtische Schuldeputation am 8. 11. beschlossen, Esperanto in allen Schulen Breslans fakultativ einzuführen. Erholungsbedürftige Esperanto sprechende Kinder werden im Sommer 1921 für einige Wochen zu Esperantisten des Auslandes geschickt. — Die „Christliche Internationale“, die in 17 Ländern organisiert ist, hat Esperanto als Kongresssprache angenommen. (Wann wird endlich die sozialistische Internationale folgen?) — Der dritte Weltkongress der internationalen Vereinigungen in Brüssel (5.—20. September 1920), bei dem 112 internationale Organisationen vertreten waren, hat Esperanto als Kongress- und Korrespondenzsprache angenommen. — Auf der internationalen Universität in Brüssel ist ein Lehrstuhl für Esperanto errichtet worden.

Von der Lokyer Esperantobewegung.

Am 16. d. M. fand im Lokale des Lokyer Esperanto eine Versammlung der U. G. A. Mittelschule statt, um neue Delegierte zu wählen. Gewählt wurden: als Delegierter — Heinrich Zimmermann, als Vize-Delegierter — Oskar Vermaas und als Schriftführer — Hel. Anna Kurland.

Die Esperanto-Kurse beginnen in Kürze im neuen Vereinslokal. Wir werden nicht verfehlen, den Beginn der Kurse rechtzeitig bekanntzugeben.

Telegramme.

Das sterbende Petersburg.
Wien, 31. Dezember. (Pat.) Das tschechische Rote Kreuz wandte sich an das internationale Rote Kreuz mit einem Anruf um Hilfe für das vor Hunger sterbende Petersburg. Die Sterblichkeit der Kinder erreicht 90%.

Ungarn und Rußland.
Moskau, 31. Dezember. (Pat.) Tschechien hat auf die ungarische Note in Sachen der Aufnahme von Verhandlungen über das Schicksal der ungarischen Volkskommission geantwortet. Die Note weist die von der ungarischen Regierung erhobenen Vorwürfe zurück und schlägt Moskau als Verhandlungsort vor. Vertreter Rußlands wird einwinkeln sein.

Die Industrie in der Slowakei vor einer Katastrophe.
Prag, 30. Dezember. (Pat.) „Slovakia“ berichtet aus Preßburg, in der Slowakei stehe die Industrie wegen Kohlenmangels vor einer Katastrophe. Mehrere Unternehmen haben ihren Arbeiter gekündigt. Die größte Eisfabrik hat bereits vor den Betrieben den Betrieb eingestellt. Infolgedessen droht der Slowakei allgemeine Arbeitslosigkeit. Die tschechische Industrie beabsichtigt mehrere Anordnungen zu treffen, um eine industrielle Katastrophe zu verhüten.

Briefkasten der Redaktion.
Ein alter Abonnent. Immerhin ist die Unklarheit nicht so groß, wie Sie annehmen. Die Briefkästen sind noch immer noch unübersichtlich und nicht die Regel.

Hr. S. Das Schicksal des Kindes, sei es auf den Armen oder im Kinderwagen, nach schlimmer in der Wägen. Ist direkt eine ungewisse Grausamkeit, denn das Kind wird „bissig“ geküßt, d. h. es wird schmerzhaft und für eine gewisse Zeit so etwas wie unzurechnungsfähig. Wenn das Kind schreit, so hat dieses Schreien irgend einen Grund: Unbehagen durch schmerzhaften Hunger, oder eine Hungerkrampf, irgend welche Schmerzen oder dergl. Wegen Hunger schreit ein regelmäßiges, etwa alle 3 Stunden geschehendes Kind sehr viel mehr. Beseitigen Sie die Ursache und das Schreien hört von selbst auf.

Die amtlichen Gold- und Silberpreise.
Die polnische Landesdarlehenskasse zahlt folgende Preise für Gold- und Silbermünzen:

	Gold	Silber
für einen Rubel	162.—	20.—
für einen Rubel in Kleingeld	75.—	25.—
deutsche Mark	64.—	21 1/2
österreichische Krone	60 1/2	21 1/2
französischer Frank	60 1/2	21 1/2

Anderer ausländische Moneten ihrem Metallwerte nach und im Verhältnis zu den vorstehenden Zahlen.

164,142 Mark 80 Pfennige

in der Redaktion der „Neuen Lokyer Ztg.“

Am Schluß des Jahres haben wir unseren treuen Lesern noch außer dem Dank für ihre Anhänglichkeit, einen ganz speziellen Dank darbringen können, daß sie es uns durch ihren Wohlwollen ermöglicht haben, so viele Namen zu nennen und so manchem Armen und Bedürftigen die Not zu lindern. So sind von unseren Lesern in unserer Redaktion zu wohltätigen Zwecken 164,142 Mark 80 Pf. eingegangen und von uns an die betreffenden Institutionen und Einzelpersonen übermittelt worden.

Das ist eine hohe und schöne Zahl, besonders wenn man bedenkt, daß die Mark zu Beginn des verfloßenen Jahres noch einen höheren Wert hatte, als heute.

Nicht bedeutende Summen wurden auf diese Weise auch alten und vereinsamen Vereinskassen der Intelligenz zugewiesen, die unter den schweren Verhältnissen ganz besonders bitter zu leiden haben. Daß aus unsere vereinten Kreise und Leser auch auf diesem Gebiete so erfolgreich unterstützt haben, erfüllt uns mit ganz besonderer Genugtuung, denn es ist hierdurch der Beweis erbracht, daß in unserer materialistischen Zeit die Herzen doch in Nächstenliebe freudig schlagen, die kein lehrer Wahn geworden ist. Res sacra miser!

Im Namen all der Vielen, denen einzelne Beiträge und die Sammlung der „Neuen Lokyer Ztg.“ ungenügend sind, sagen wir unseren mildtätigen Lesern ein herzliches und aufrichtiges: Vergelt's Gott!

Im Laufe des Jahres gingen uns zu wohltätigen und gemeinnützigen Zwecken nachstehende Spenden zur Übermittlung zu:

Spenden wurden für:	M.
Christlichen Wohltätigkeitsverein	6212.—
Greisenheim d. Christl. Wohltät.	38053.—
Evangelisches Waisenhaus	30875.50
Haus der Waisenherzlichkeit	11560.—
Irrenheilanstalt „Kochanowka“	2995.—
Unfallrettungsstation	4845.—
Kriegs-Waisenhaus	4561.—
Katholisches Waisenhaus	4808.50
Anna-Marie-Kinderhospital	3000.—
2. Kinderbewahranstalt	1700.—
1. Kinderbewahranstalt	225.—
Deutsche Seminaristen	1630.—
Zu Händen Pastor R. Gumbach	2000.—
Die Armen d. St. Trinitatis-Gem.	300.—
Zu Händen Pastor D. Angerstein	500.—
Arme Konfirmanden d. St. Joh.-Gem.	60.—
Die Armen der Johannes-Gemeinde zur Weihnachtsgabe	3150.—
Kinderheim	530.—
Kinderheim Waisenhausstr. 255	550.—
Den Waisen d. St. Matthäi-Kirche	3085.—
Arme Konfirmanden d. St. Joh.-Gem.	25.—
Stadtm. d. St. Johannes-Gem.	50.—
Lokyer freiwillige Feuerwehr	1060.—

Blumentag f. d. 3. ev. Waisenhaus	1980.—
Rote Kreuz	3125.—
Rote Kreuz für Verwandte im Hause der Waisenherzlichkeit	2980.—
Pflicht-Spenden	605.—
Obersteleisches Plebisit	2349.—
Polnischen Soldaten	3012.80
Den 70-jährigen Oberlehrer	7525.—
Einen alten gelehrten Herrn	8700.—
Einen Gymnasiallehrer d. 8. Klasse	2280.—
Christl. Wohltätigkeitsverein in Bzky	170.—
Jüdischer Wohltätigkeitsverein	907.—
Jüdisches Waisenhaus	490.—
Nicola Dolezalek	50.—
„Viktur-Geholm“	100.—
„Adrowiska“	295.—
Einad Heholm	75.—
Kinderheim der Heilende Hieschberg	180.—
Greisenheim der Heilende Konstant	550.—
„Talmud Tora“ d. Handl. Sch. Sarcinaki	100.—
„Talmud Tora“ d. Rabbiner Majel	520.—
Jüdische Osterfeste	200.—
Jüdischen Frauenvereins	230.—
Wohneninnen v. Ver. Dina Gacholm	75.—
Zusammen	164,142.80

Als Abkündigung der Jahresgratifikationen und Jahresrückstellungen 1921

überfandte man uns zur Übermittlung an die nachstehend genannten Institutionen folgende Spenden:

Spenden wurden für:	M.
für den christlichen Wohltätigkeits-Verein:	
Herr Josef Küster	200.—
• August Kerper sen.	100.—
• Stanislaw Fiedler	50.—
• Alexis Drewnig	100.—
für das evangelische Waisenhaus:	
Herr Leo Herbst	500.—
• D. Koch	30.—
• Pastor R. Gumbach	25.—
• Hugo Vorankti	500.—
für das Haus der Waisenherzlichkeit:	
Herr Hugo Vorankti	500.—
für das Greisenheim beim christlichen Wohltätigkeits-Verein:	
Herr Kurt Hant	100.—
• Teodor Menge	500.—
• J. Wager	200.—
• R. Gröfster	100.—
• Artur Bruno Thiele	250.—
Irrenheilanstalt „Kochanowka“:	
Herr Gustav Martin	100.—
• Leopold Edart	250.—
Unfall-Rettungs-Station:	
Herr Alexander Müller	100.—

★ Esperanto-Ges.

Redigiert von H. Zimmermann.

Esperanto.
Beim Turmbau zu Babel vor Zeiten — Verschieden sich gänzlich die Sprachen; — Die Menschheit darunter mußte leiden; — Ihr Schicksal war sehr zu beklagen. — Der Mißstand blieb leider bestehen — Noch bis in die neuesten Zeiten; — Obwohl viele bittenden Wehen — Und Jertum ihn immer begleiten. — Viel Bant, Streit und Mißhelligekeiten — Entstanden den Völkern der Erde; — Viel Arbeit und Unmündlichkeiten; — Man glaubt kaum, daß besser es werde. — Bis Zamenhof brachte Erleuchtung; — Sein Werk „Esperanto“ schuf Wandel; — Versuchte vom Unheil Genesung; — Er leitete Verkehe am den Handel; — Wo fünfzig Sterne grün glänzen; — Herrscht Hoffnung auf bessere Zeiten; — Dort fallen die trennenden Grenzen; — Verschwinden der Haß und das Streiten. — Ein Zweiglein am grünen Baume — Wächst fröhlich in unseren Landen; — Tragt Früchte im leuchtenden Baume; — Erquicket die Geistesverwandten. — Obgleich sich viel dunkle Gewalten — Dem Fortschritt auch hemmen entgegen; — Das Heilend läßt sich nicht halten; — Esperanto erblüht allerwegen. — Ob Völkern und Zor-

Galoschen

werden gut repariert. — Bulewanska 167, 18. 32, Front, Hans Blau. 6816

Kasjerka

w starszym wsku polzobna w aptecz przy Gornym Ryuku. Ragowska 7, m. 10, od 2-4 p.

Ein Lokal

für 10 Rordstühle, mögl. mit Kraft und elektr. Beleucht., im Zentrum der Stadt, per 100. zu mieten gesucht. Off. unt. „Lokal“ an die Exp. d. Bl. erbet.

Ein Kompagnon

für mech. Bederei (Rordstühle) gesucht. Off. unt. „Kompagnon“ an die Exp. d. Bl. niederzulegen.

C. K. 1920

2 Briefe abgehandelt. Gr. Bitte Antwort. W. R. 27, 10. 12, poste restante

Rundstühle

zu Trilotsagen zu padtem oder zu kaufen gesucht. — Off. an die Exp. d. Bl. unter „Rundstuhl“.

Futter-Schweinchen

guter Rasse, 2 Monate alt, zu verkaufen. Otto Krawka, Lokyer, Wabianer Chaussee Nr. 45.

Unterricht

in der deutschen, französischen, englischen u. russischen Sprache (Konversation, Grammatik, Lektüre) erteilt Franz Krawka, Lokyer, Wabianer Chaussee Nr. 45.

Junger Mann

mit besserer Schulbildung, der Handarbeiten mächtig, sucht Stellung als

Bürogehilfe.

Gute Kenntnisse haben und Besorgung. Off. unt. „Bürogehilfe“ an die Exp. d. Bl. erbeten.

Podziękowanie.

Tym wszystkim, którzy w niezwykłych pogrzebowych naszego szlachetnego i nieodżałowanego Bata, Wajka i Maryjka

św. p. Ks. Prałata Szmidla,

brali udział, mianowicie: o. Józef Duchowicki, który tak liegł na pogrzeb przybył z ks. infułatów Lyskowski na czele, ks. prałata Tymiński, ks. kanoników p. p. Jeneralom Olszewski, Gosławski, Komendantowi Bilykowi, majorowi Kuchnie, p. p. oficerom i szeregowcom, oraz orkiestrze wojskowej, jakoteż Straży Ogniovej, jej przedstawicielom p. p. Scheiblerowi, Grobmanowi i Wagnerowi, Weteranom 68 r. członkom Dórozu kościelnego w osobach: p. p. Feji, Pawlaka i Łuczaka za gorliwe zajęcie się pogrzebem, temu ostatniemu za bezinteresowne adekwowanie kościoła, wszystkim chorom parafii św. Krzyża, bractwom, cechom, Stowarzyszeniu Robotników Chrześcijańskich, p. Ginterowi za ofiarowane również bezinteresownie kwiaty, oraz tym wszystkim, którzy w jakikolwiek sposób okazali nam w tej bolesnej chwili dowód życzliwości i serca, składamy z głębi duszy serdeczne „Bóg zapłać“.

Stroskana Rodzina.

In unserem Verlage erscheint auf Grund des Kaufvertrages der bisherige „Der Gesellige“ unter dem Titel:

„Weichsel-Post“

früher
„Der Gesellige“

Grudziądzker Zeitung
General-Anzeiger für Pommerellen

das stets bewährte beste in deutscher Sprache erscheinende
Anzeigenblatt Westpolens.

Wichtigstes Verkehrsorgan
zwischen Pommerellen, Po-
sen, dem übrigen Polen und
den deutschen Nachbarpro-
vinzen.

Unentgeltlich f. Landwirte, Kaufleute u. Gewerbetreibende

Anzeigen jeder Art sind von
unübertroffener Wirkung.

Bezugspreis

pro Monat 15.— Mark, pro Vierteljahr 45.— Mark.

Zellenpreis

5.— Mark, für Inserenten aus Pommerellen 5.— Mark.

Reklamen

pro Seite vor dem Text 25.— Mk., im Text 20.— Mk.,
anschl. an Text 15.— Mark.

Für Inserenten aus Deutschland und Preuss. Ostpreußen
besondere Vereinbarungen.

In unserem Verlage erscheinen gleichfalls vom 1. Januar
1921 in GRUDZIĄDZ (Graudenz-Pommerellen)

die neue grosse Tages-Zeitung Gazeta Pomorska

Neben Leitartikeln hervorragender
Schriftsteller bringt das Blatt Berichte
über alle aktuellen Fragen
sowie eigene Korrespon-
denzen aus Warschau, Krakau,
Lemberg, Posen, Danzig,
London, Paris, Berlin usw.

Reicher Wirtschafts- und Finanzteil.

Literarisches Feuilleton
Pommerellische Chronik

Abonnementspreis verhältnismäßig niedrig:
monatlich 24.— Mark, vierteljährlich 72.— Mark, (aus-
schliesslich Postgebühren).

Vorzügliches Insertions-Or-
gan für Kaufleute und Ge-
werbetreibende.

Anzeigenpreis

Zeitung 7.— Mark, (aus Pommerellen 6.— Mark). Reklame-
zeile auf der 1. Seite vor dem Text 25.— Mark, im Text
20.— Mark, nach dem Text 15.— Mark.

Głos Pomorski

täglich erscheinendes Volksblatt

Leitartikel und Besprechung ak-
tueller Fragen. Besprechung kul-
tureller u. wirtschaftlicher Fra-
gen. Reicher Nachrichtendienst
aus Pommerellen.

Abonnementspreis

monatlich 12.— Mark, vierteljährlich 36.— Mark.

Gleich der „Gazeta Pomorska“
ist auch der „Głos Pomorski“
ein vorzügliches Insertions-
organ zwecks Gewinnung
der Kundschaft aus den brei-
ten Schichten des Volkes.

Anzeigenpreis

Zeitung 6.— Mark, (aus Pommerellen 5.— Mark).
Reklamezeile auf der 1. Seite vor dem Text 25.— Mk.,
im Text 20.— Mark, nach dem Text 15.— Mark.

DRUKARNIA POMORSKA

Tow. Akc. Adam Poszwiński
Vorstandsdirektor.

KINO-KONZERTSAAL.

Ozielska-Straße Nr. 18

Willst Du

Millionär werden?

Besuche das Konzert-Saal-Kino
wo das Drama unter dem Titel:

„Für Dich, Polen“

Theater (im Gebäude d. Theaters „Gala“)

„BAGATELA“

Theater Direkt. M. Tarnowski

Beginn um 8.30 abends

Die Kasse ist d. 12 bis 2
u. v. 4 nachm. geöffnet.

heute

„Die Rache“,

als Symcha Giedelman,
Eheleib Giedelman,
in Vorstellungen: um 4 Uhr nachmittags u. 8 Uhr abends.

R. Gierasieński

als Symcha Giedelman,
Eheleib Giedelman,
in Vorstellungen: um 4 Uhr nachmittags u. 8 Uhr abends.

heute und morgen:

„In der Maske“,

Explosionsgefahr.

Außerdem Konzertteil.

LUONA

Heute und folgende Tage.

Der große geschichtliche Film, Monumentaldrama in 7 Akten, der den Hochverrat und die Ermordung des Königs Alexander
und der Königin Draga von Serbien illustriert, unter dem Titel

„Königin Draga“

(Das Königs-Drama von Serbien 1903)

In der Hauptrolle die
reizende Oesterreicherin
MAGDA SONJA.

Personen: König Milan von Serbien, Königin Natalja, König Alexander, deren Sohn, Oberst Maschin, Ingenieur Maschin,
dessen Bruder, Draga Luniewiez (die Königin) Milodan Luniewiez, deren Bruder. — Gendarmen, Generalität, Offiziere usw.

Die Aufnahmen wurden in den Appartements und Gärten des serbischen Königs in Serbien ausgeführt.
Symphonie-Orchester!

Anfang 8 Uhr nachm.

Keine Hypnose! Keine

Suggestion! billigste Einkauf

allerbester Freibriemen aus allerfeinstem
Kern-Leder, ge-
strickt, von 20 bis 400 mm. breit, (Balata, Kameelhaare), Hanisch-Leder,
Nähe u. Schlagriemen, Riemenfett und alle technischen Artikel bei

S. & M. BAHARIEK, Lodz, Petrikauerstr. 25 im Hofe.

Verkauft von Alexis Dreming und Alexander Miller.

In den im Jahre 1905 beglaubigten und von den Unterrichtsbehörden
bestätigten

Buchhaltungskursen

J. Mantinband,

in Lodz, Przejazd 12,

beginnt der Unterricht für das nächste Halbjahr am 1. Februar 1921
um 7 Uhr abends.

Einschreibungen nimmt die Kasse der Kurse, täglich von
10—1 Uhr nachm. und von 3—9 Uhr abends entgegen.

Direktor der Kurse: J. Mantinband.

Verkauft von Alexis Dreming.

Łańcuchy, Noże do ścieczkarń,
oskardy, Widły
do nawozu, koks i kartofli
polscy

„ELIBOR“

S-ka Akc. Handl. Przem.

L. J. BORKOWSKI,

sklep ulica Piotrkowska Nr. 48, Tel. 85.

KOPJE

PIANÓW RYS. TECH. ETC.

na pop. światłoczułych

wykonuje

ZAKŁAD KLIŚZ

REKAMOWYCH

P. Borkenhagen

Piotrkowska Nr. 100.

Elekt. Glühlampen

für Fabriken, 110, 120, 220
Volt, auf Lager.

R. Korn, 29 Zielgelstr. 29.

Zdolnej Stenotypistki

z praktyką biurową poszukuje

Bank Handlowy w Warszawie,
Oddział w Łodzi.

Znajomość języków obcych, a przynajmniej nie-
mieskiego pożądana. Oferty tylko pisane.

Stenotypistka-Schreibmaschine „Mitsubishi“